

Gruß

aus der Abtei Königsmünster

**Wir haben die Wahl
Eine Frage des Vertrauens**

Impressum

A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E

Herausgeber

Abtei Königsmünster

Klosterberg 11

59872 Meschede

0291.2995-0

presse@koenigsmuenster.de

www.koenigsmuenster.de

V. i. s. d. P.

P. Maurus Runge OSB

Gestaltung

malocherkind GmbH & Co. KG

Druck

Benedict Press, Vier-Türme GmbH

Abtei Münsterschwarzach

Titelbild

Abt Javier erhält den Abtsstab

als Zeichen seiner Hirtensorge

Rückseite

Nach der Abtsbenediktion von

Abt Javier

Inhalt

Seite

- 3** Editorial
- 4** Wir haben die Wahl – Eindrücke eines außerordentlichen Wahlkapitels in Südkorea
- 12** Neuer Abtpräses der Missionsbenediktiner von St. Ottilien gewählt
- 14** „Er lasse sich vom Gespür für den rechten Augenblick leiten.“ Worauf es in der Krise ankommt.
- 17** P. Victor zum Prior von Mvimwa ernannt
- 18** Rückblick – Weihnachtszeit
- 20** Zum Stand der Renovierungsmaßnahmen der OASE
- 22** Was ist ein Tabernakel?
- 26** Neuigkeiten aus dem Hospital der Abtei Ndanda
- 28** Der kleine Mönch in der Tischlerrei
- 31** Bei Tisch vorgelesen
- 32** Impuls
- 34** Termine
- 36** AbteiLaden
- 37** AbteiGaststätte
- 38** Gottesdienste
- 39** Wohlfahrtsmarken, Projekthilfe einmal anders

Liebe Freundinnen und Freunde der Abtei!



Im Rahmen der Vesper des vergangenen Weihnachtsfestes hat Papst Franziskus die Heilige Pforte des Petersdoms geöffnet und damit das Heilige Jahr 2025 begonnen. Dieses „Jahr der Hoffnung“ lädt uns ein, zu Pilgerinnen und Pilgern der Hoffnung zu werden, mit einer Hoffnung unterwegs zu sein. In unseren Publikationen wollen wir der Hoffnung unter verschiedenen Aspekten nachspüren.

Den Anfang macht diese Ausgabe des „Gruß aus Königsmünster“. Unter dem Thema „Wir haben die Wahl“ geht es um das Privileg, wählen zu dürfen. Wahlen sind oft mit großen Erwartungen und Hoffnungen verbunden. Schwerpunktmäßig schauen wir auf das Generalkapitel der Missionsbenediktiner zurück, das im Januar einen neuen Abtpräses gewählt hat.

In diesem Jahr jährt sich zum 80. Mal das Ende des Zweiten Weltkriegs – ein hoffnungsvolles Ereignis, das uns gerade in unseren Tagen mahnt, diese Hoffnung auf Frieden nicht leichtfertig aufs Spiel zu setzen – der zweite „Gruß“ nimmt sich dieses Themas an.

„Glückliche Genügsamkeit“ – der dritte „Gruß“ wird sich mit dieser hoffnungsvollen Lebenshaltung beschäftigen, die als Thema die diesjährige Jahrestagung für Weltkirche und Mission bewegt. Was brauchen wir eigentlich, um glücklich leben zu können? Und was können wir dabei von anderen Völkern lernen?

Und im abschließenden vierten „Gruß“ geht es um „Hoffnungsorte“ in und für unsere Welt heute.

Der Jahresbericht wird schließlich das Thema des Heiligen Jahres „Pilger

der Hoffnung“ aufnehmen und in unseren Verbindungen lokal und global ausbuchstabieren.

Seit an Weihnachten Gott selbst Mensch geworden ist, sind wir mit einer Hoffnung unterwegs – der Hoffnung, dass diese Welt nicht verloren ist, sondern im tiefsten getragen von einem Gott, dem wir Menschen nicht gleichgültig sind. Diese Hoffnung möchten wir auch in diesem Jahr 2025 mit Ihnen teilen!

Im Namen meiner Brüder wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Jahr der Hoffnung!

P. Maurus Runge OSB

P. Maurus Runge OSB

Wir haben die Wahl – Eindrücke eines außerordentlichen Wahlkapitels in Südkorea

von P. Maurus Runge OSB, Missionsprokurator und Delegierter beim Generalkapitel



„Wir haben die Wahl.“ Dieser Satz galt für gut 50 Teilnehmer des 23. Generalkapitels der Kongregation von St. Ottilien, das vom 15. bis zum 22. Januar 2025 zum ersten Mal außerhalb Europas in der südkoreanischen Abtei Waegwan stattfand. Als Generalkapitel wird die höchste gesetzgebende Versammlung der Missionsbenediktiner bezeichnet. Bei diesem kam noch das Wort „außerordentlich“ hinzu, denn es war eine Versammlung außerhalb des normalen Vier-Jahres-Rhythmus, die nötig geworden war, als Abt Jeremias Schröder im September 2024 vom Äbtekongress in Rom zum Abtprimas, dem höchsten Repräsentanten des Benediktinerordens, gewählt wurde. So war es eine Hauptaufgabe der versammelten Äbte, Prioren und Delegierten der ca. 20 Gemeinschaften, einen Nachfolger für ihn

als Abtpräses, als Leiter der Missionsbenediktiner zu wählen.

Aus Meschede machten sich am Morgen des 12. Januar Abt Cosmas und P. Maurus auf den Weg nach Südkorea, um die Abtei Königsmünster dort zu vertreten. Von Paderborn ging es zunächst nach München, wo wir fast die gesamte europäische Delegation zum Weiterflug nach Seoul trafen. Dort kamen wir pünktlich am späten Vormittag des 13. Januar an, wo uns Mönche der gastgebenden Abtei Waegwan schon am Flughafen erwarteten, um uns mit einem eigens gecharterten Bus ins vier Stunden entfernte Kloster im Süden des Landes zu bringen. Untergebracht waren wir dort im neuen Exerzitenhaus der Abtei, das erst vor vier Monaten eingeweiht wurde und

in einer beeindruckenden Architektur Elemente aus Sichtbeton und Glas miteinander vereint. Die Gastfreundschaft der Mönche der Abtei Waegwan war sehr herzlich; die Mönche stellten in der kurzen Zeit Beeindruckendes auf die Beine.

Am 15. Januar war Gelegenheit, gemeinsam mit den Mönchen das Patronatsfest der Abtei zu feiern, die den beiden Schülern des hl. Benedikt, Maurus und Placidus, geweiht ist. Nach dem feierlichen Gottesdienst, dem Abt Blasio Park vorstand, ging es zum ebenso festlichen Mittagessen, zu dem Wohltäter der Abtei zwei Spanferkel gestiftet hatten. Dazu wurde natürlich auch der obligatorische Reis und Kimchi gereicht, eine traditionell koreanische Beilage mit einer eigenen Schärfe,



die nicht für jeden europäischen oder afrikanischen Gaumen gemacht ist.

Die offizielle Arbeit des Generalkapitels begann am Donnerstag, den 16. Januar, mit der Eröffnungsmesse, die Abt Michael Reepen aus Münsterschwarz-

ach hielt. Als „Propräses“ nahm er in den Monaten der Vakanz die kommissarische Leitung der Kongregation wahr. Die Liturgie war so bunt wie das Generalkapitel: koreanische Gesänge, die Lesung in Swahili, das Evangelium auf Französisch, die Fürbitten in

verschiedenen Sprachen, die Gebete auf Englisch. Ein großer Reichtum der Weltkirche war in diesen Tagen erlebbar. In der ersten Sitzung rief Abt Cosmas, der als Promotor das Generalkapitel vorbereitete und Hauptmoderator während der Sitzungen war, alle

THEMA

Teilnehmenden in einem „Role Call“ auf und dankte allen Mitarbeitenden (Protokollanten, Übersetzern, Technikern, juristischen Experten, ...) für ihre Arbeit.

Die ersten beiden Tage waren der Vorbereitung der Wahl des neuen Abtpräses gewidmet. Abtprimas Jeremias, der als Höherer Oberer des Klosters Georgenberg in Österreich am Generalkapitel teilnahm, gab einen Rückblick auf die 24 Jahre seiner Amtszeit, in den ersten zwölf Jahren in Personalunion als Erzabt von St. Ottilien, nach der Ämtertrennung 2012 dann als sog. „freischwebender“ Abtpräses, der nicht an eine konkrete Gemeinschaft gebunden ist, sondern mehr Zeit hat, Gemeinschaften in krisenhaften Situationen zu begleiten. In der Amtszeit von Abt Je-

remias wurde die Internationalisierung der Kongregation fortgesetzt; mittlerweile sind über 60 % der Missionsbenediktiner auf dem afrikanischen Konti-

nent zuhause, was sich auch im Bild der Teilnehmer des Kapitels zeigte. Ebenso standen Gespräche in regionalen Kleingruppen (Afrika, Asien, Latein-



amerika, Europa) auf dem Programm, in denen über Herausforderungen und Eigenschaften eines neuen Abtpräses gesprochen wurde. Diese Gespräche

fanden nach Art des „geistlichen Gesprächs“ statt, das auch auf der Welt-synode angewandt wurde. Hierbei geht es nicht um eine parlamentarische

Diskussion, bei der die Mehrheit entscheidet, sondern um einen intensiven geistlichen Prozess, bei dem jeder zu Wort kommt und sich von den Worten der jeweils anderen betreffen lässt. Gemeinsam wird dann ein größtmöglicher Konsens gesucht, der dann ans Plenum rückgebunden wird und in weitere Gespräche dort einfließen kann. Ich empfand diese Methode gerade in der Vorbereitung auf die Wahl als sehr hilfreich; eine Abtswahl ist ja vor allem ein geistlicher Prozess, bei dem es keinen Wahlkampf gibt, wie wir ihn gerade wieder bei uns erleben, sondern wo nach unserem Verständnis auch der Heilige Geist mitwirkt.

Am Nachmittag des 17. Januar wurde es dann ernst. Die wahlberechtigten Mitglieder des Kapitels (Höhere Obere,





Konventsdelegierte, Mitglieder des Kongregationsrates) versammelten sich zur sog. Vorwahl, die der Erstellung der Kandidatenliste diente. Dazu durfte in geheimer Wahl jeder Wahlberechtigte zwei Vorschläge machen, und jeder, der mindestens eine Stimme in dieser Vorwahl bekam, kam dann auf die Kandidatenliste, sofern er einer möglichen Wahl zustimmte. Diesem persönlichen Entscheidungsprozess war der Freitag-

abend und die Nacht auf Samstag vorbehalten – Erzabt Wolfgang Öxler von St. Ottilien stand als Wahlleiter für Gespräche zur Verfügung. Die eigentliche Wahl fand dann am Vormittag des 18. Januar statt. Nach einer Messe, in der besonders der Heilige Geist angerufen wurde, versammelten sich alle Wahlberechtigten, um in geheimer Wahl ihren neuen Abtpräses zu wählen. Die Wahl selbst ist geheim und unterliegt

der Vertraulichkeit. Am späten Vormittag verkündeten die Glocken der Abtei Waegwan das positive Ergebnis der Wahl: P. Javier Aparicio Suárez OSB, als Kongregationsprokurator für die Finanzen und Durchführung der einzelnen Projekte der Missionsbenediktiner verantwortlich, ist für acht Jahre zum Abtpräses gewählt (siehe Vorstellung in diesem „Gruß“). In der Abteikirche wurde er der Öffentlichkeit vorgestellt



und mit allen Rechten und Pflichten in sein Amt eingeführt; mit allen anwesenden Mönchen des Generalkapitels und der Abtei Waegwan tauschte er den Friedensgruß aus. Den restlichen Tag verbrachten wir dann mit einem kulturellen Programm: wir besuchten ein Kulturzentrum in der Stadt Waegwan, wo wir eine Aufführung mit traditionellen koreanischen Instrumenten erlebten, zwei Pfarreien, in denen

Mönche der Abtei Waegwan tätig sind, und zur Vesper und zum Abendessen waren wir bei den Missionsbenediktinerinnen in Daegu, die uns sehr herzlich aufnahmen.

Die Abtsbenediktion erhielt Abt Javier am folgenden Sonntag durch Bischof Kim aus der Diözese Gwangju – hier wurden ihm Hirtenstab und Mitra als Insignien seines Amtes überreicht.

Auch in der Abtei Königsmünster läuteten am Wahntag von Abt Javier die Glocken, und ich konnte ihm von den Brüdern in Meschede ein schriftliches Glückwunschsreiben überreichen. Über dieses Zeichen der Verbundenheit hat sich der neue Abtpräses sehr gefreut.

Die weiteren Tage des Generalkapitels waren dann Berichten aus den jungen

THEMA

Klöstern der Missionsbenediktiner gewidmet, die noch auf dem Weg der Unabhängigkeit sind, wie Katibunga in Sambia, Kuba und Mecua/Mosambik. Ebenso wurde über Themen wie Ökologie und dem Umgang mit Fällen von sexualisierter Gewalt gesprochen und Änderungen im Eigenrecht der Missionsbenediktiner beschlossen, die sich aus einer veränderten kirchenrechtlichen Gesetzgebung ergaben.

Der letzte Tag, als die Teilnehmer schon auf dem Weg zum Flughafen waren, führte mir dann noch einmal deutlich das Privileg vor Augen, frei wählen zu dürfen – auf kirchlicher, aber noch mehr auf politischer Ebene. Wir besuchten ein Friedenszentrum an der innerkoreanischen Grenze. Von dort kann man über den Grenzfluss

nach Nordkorea sehen. Die Kirche, die wenige Meter vor der Grenze von der koreanischen Bischofskonferenz errichtet wurde, ist im Inneren der che-

maligen Abteikirche von Tokwon im heutigen Nordkorea nachempfunden. Diese Kirche wurde während des Koreakrieges 1949/50 von den Kom-



munisten zerstört, womit für die damaligen Mitbrüder und -schwestern ein unsäglicher Leidensweg begann, der für viele im Arbeitslager Oksadok

mit Folter und Tod endete. Derzeit läuft das Seligsprechungsverfahren für diese Märtyrer des Glaubens. Dort zu stehen und in ein Land zu schauen,

das von freien, demokratischen Wahlen weit entfernt ist, hat mich tief berührt und mir die Verantwortung vor Augen geführt, von meinem Wahlrecht so Gebrauch zu machen, dass es auch noch für künftige Generationen gesichert ist.



Weitere Eindrücke vom Generalkapitel können in einem Kapitelstagebuch auf der Webseite der Abtei Königsmünster nachgelesen werden.

Neuer Abtpräses der Missionsbenediktiner von St. Ottilien gewählt

Am Samstag, den 18. Januar 2025, ist P. Javier Aparicio Suárez OSB, Mönch der Erzabtei St. Ottilien, in geheimer Wahl von den Delegierten des 23. Generalkapitels, das vom 15. bis zum 22. Januar 2025 in der südkoreanischen Abtei Waegwan stattfand, zum Abtpräses der Missionsbenediktiner von St. Ottilien gewählt worden. Die Wahl war nötig geworden, weil sein Vorgänger, Abt Jeremias Schröder OSB, im September 2024 von den benediktinischen Oberen in Rom zum Abtprimas gewählt worden war.

Abt Javier wurde 1969 in Valladolid/Spanien als jüngster von drei Brüdern in einer stark christlich geprägten Familie geboren und trat 1990 in die Gemeinschaft der Augustiner-Rekollekten in Navarra/Spanien ein. Zum Priester wurde er am 23. Juli 1994 geweiht. Am 21.3.2004 wechselte er in das Kloster der Missionsbenediktiner in St. Ottilien. Von 2010 bis 2021 war er Leiter des Pilgerklosters in Rabanal del Camino auf dem Jakobsweg. Diese kleine Gemeinschaft, ein abhängiges Haus der Erzabtei St. Ottilien, widmet sich vor allem der Betreuung der Pilgerinnen und Pilger, die nach Santiago de Compostela unterwegs sind, und unterhält ein Refugio, eine Pilgerherberge. Seit 2021

war Abt Javier als Missionsprokurator der Kongregation im Leitungsteam in St. Ottilien tätig und hat im Laufe dieser Jahre die Projekte der Klöster in Afrika, Asien und Lateinamerika koordiniert. In dieser Aufgabe hat er regelmäßig die Klöster der Missionsbenediktiner weltweit besucht.

Nach der Wahl verkündeten die Glocken der Abtei Waegwan das freudige Ereignis, und alle Teilnehmer des Generalkapitels zogen feierlich in die Kirche ein, wo Abt Javier der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Jeder tauschte mit dem Neugewählten den Friedensgruß aus. Dann richtete Abt Javier einige Dankesworte an die in der Kirche Versammelten, speziell an die Mitbrüder in Waegwan für ihre Gastfreundschaft. Er bezog sich auf ein Wort seines Landsmanns und Gründers des Jesuitenordens, Ignatius von Loyola, alle Menschen in Christus zu lieben und ihnen zu dienen. Dieser Aufgabe wolle er als Abtpräses nachkommen.

Am Sonntag, den 19. Januar 2025, erhielt Abt Javier vom Altbischof der Diözese Gwangju in Südkorea die Abtsbenediktion. Wir wünschen Abt Javier Gottes Segen zu seiner Wahl und wünschen ihm viel Freude und Heiligen Geist bei seiner Aufgabe der Leitung der Missionsbenediktiner!



„Er lasse sich vom Gespür für den rechten Augenblick leiten.“ Worauf es in der Krise ankommt.

von P. Klaus-Ludger Söbbeler OSB, Prior und Novizenmeister



I.
Jede Beziehung, jede Gruppe kennt diese Erfahrung: Irgendwann ist mir der andere, den ich so gut zu kennen glaubte, absolut fremd. Bleischwere Enttäuschung hat die Leichtigkeit der Anfangsbegeisterung verschluckt. Auch ich selbst kann auf einmal dastehen und mich selbst nicht mehr wiedererkennen.
...

So eine Situation nennen wir Krise: Beziehungskrise, Lebenskrise, Glaubenskrise, Wirtschaftskrise, Staatskrise, Kirchenkrise. Allerorten liegen diese Begriffe zurzeit in der Luft. Es ist fataerweise ein nahezu allgemeingültiger Grundsatz, fast nichts schlimmer zu finden als eine Krise. Dann geht es oft so: Je heftiger wir eine Krise vermeiden wollen, desto schneller ist die nächste

da! – Warum eigentlich diese Krisenpanik? Im Griechischen heißt "KRISIS" Entscheidung. Das rückt unsere Krisenvermeidungsstrategien in ein sehr seltsames Licht. Ist unsere Angst vor einer Krise in Wirklichkeit die Angst, uns zu entscheiden?

So bitter es ist, eine Krise durchstehen zu müssen: Wenn ich mich ihr stelle, hat sie im Rückblick meist heilsame Folgen: Sie zwingt zu Entscheidungen, – und die getroffen zu haben, ist meist weiterführend und entlastend. Nur: Oft verwenden wir unendlich viel Energie darauf, eine Krise "im Keim zu ersticken", so als wäre es etwas Ungehöriges, Fragen und Probleme mit sich selbst, mit einem Lebenspartner, mit dem Kloster, mit der Politik, mit der Gesellschaft, mit der Kirche, oder mit seinem Gott

zu haben. Eine Krise, ein "Nicht-mehr-Weiter-Können" ist nichts Ungehöriges. Ungehörig ist, den falschen Anschein zu erwecken, als sei alles in Ordnung. Irgendwann ist es Zeit, Fragen in den Raum zu stellen; denn nur gestellte Fragen können eine Antwort finden. Nicht gestellte Fragen treiben einen bald hierhin, bald dorthin, immer schneller, immer weiter, immer planloser.

Wann endlich gebe ich dem, was mich selbst andauernd umtreibt, die Möglichkeit, sich von einem nagenden Unbehagen in eine vernehmbare und klare Frage zu verwandeln? Welche Frage treibt mich um, wenn ich nicht mehr bereit und in der Lage bin, andere zu verstehen, sondern nach allen Seiten verurteile und ausgrenze? Was steckt dahinter, wenn ich Menschen, Zeit und Dinge in

unglaublich großen Mengen verbräuche, weil ich nirgendwo zufrieden sein kann? Was steckt dahinter, wenn sich um mich herum Unsicherheit und Angst verbreiten? Sind nicht all das Methoden, die Fragen zu überspielen, die eigentlich fällig sind: Wo ist der Weg - und was ist das Ziel?

Denn: Den Weg findet nur der, der ihn angeht. Und: Wer geht, der wird eine Erfahrung machen, die ihm verschlossen war, solange er der Frage nach dem Weg und dem Ziel ausgewichen ist. Wer geht, der wird wahrnehmen: „Dem Gehenden legt sich der Weg unter die Füße“ (Johannes Bours). Das, was man vor lauter Krisenpanik für unmöglich gehalten hatte, wird möglich, wenn man ins Leben hineingeht.

II.

Ohne dass der Begriff Krise direkt verwendet wird, spiegelt die Benediktsregel, dass der heilige Benedikt sehr gut um die Unvermeidlichkeit von Krisensituationen weiß und entschlossen ist, sie als Chance zu nutzen. Einige Zita-

te aus den beiden Kapiteln, die von der Aufgabe des Abtes handeln, mögen das illustrieren. In ihnen skizziert Benedikt – nicht nur für einen Abt, sondern für jeden Menschen – eine Grundhaltung, mit Krisensituationen so umzugehen, dass sie weiterführen:



Der Abt lasse sich vom Gespür für den rechten Augenblick leiten und verbinde Strenge mit gutem Zureden. Er zeige den entschlossenen Ernst des Meisters und die liebevolle Güte des Vaters (RB 2,24). – „Auf keinen Fall darf der Abt darüber hinwegsehen, wenn sich jemand verfehlt“ (RB 2,26).

Ein Abt weiß, „was dran ist“. Deshalb begegne er jedem so, dass es weiterhilft. - Wenn ein Umweg gegangen wird, darf ein Abt das nicht ignorieren, weil er die Auseinandersetzung scheut. Eine Fehlentwicklung lässt sich umso wirksamer korrigieren, je früher sie angegangen wird.

„Der Abt muss wissen, welche schwierige und mühevoll Aufgabe er auf sich nimmt: Menschen zu führen und der Eigenart vieler zu dienen. Muss er doch dem einen mit gewinnenden, dem anderen mit tadelnden, dem dritten mit überzeugenden Worten begegnen.“ (RB 2,31)

Mit widerstreitenden Sichtweisen und Interessen umzugehen, erfordert ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen. Um wachsen zu können, braucht jeder eine ihm entsprechende Behand-

lung. Wo immer es gelingt, den richtigen Ton zu treffen, werden Menschen aufblühen und sich entfalten.

Der Abt sei selbstlos, nüchtern, barmherzig. Immer gehe ihm Barmherzigkeit über strenges Gericht, damit er selbst Gleiches erfahre. Er hasse die Fehler, er liebe die Brüder. Muss er zurechtweisen, handle er klug und gehe nicht zu weit; sonst könnte das Gefäß zerbrechen, wenn er den Rost allzu heftig auskratzen will. Stets rechne er mit seiner eigenen Gebrechlichkeit. Er denke daran, dass man das geknickte Rohr nicht zerbrechen darf. Damit dürfen wir nicht sagen, er dürfe Fehler wuchern lassen, vielmehr schneide er sie klug und liebevoll weg, wie es seiner Ansicht nach jedem weiterhilft. ... Er suche, mehr geliebt als gefürchtet zu werden. Er sei nicht stürmisch und nicht ängstlich, nicht maß-

los und nicht engstirnig, nicht eifersüchtig und allzu argwöhnisch, sonst kommt er nie zur Ruhe. In seinen Befehlen sei er vorausschauend und besonnen. Bei geistlichen wie weltlichen Aufträgen unterscheide er genau und halte Maß (RB 64, 9b-17).

Unverzichtbar ist in Krisensituationen die Bereitschaft und Fähigkeit, zwischen Person und Sache zu unterscheiden. Ebenso grundlegend ist die Beachtung der Grenze zwischen heilsamer und vernichtender Konfrontation. Viel aussichtsreicher ist es, durch Zuwendung Vertrauen aufzubauen, als sich mit Härte durchzusetzen. Das „Gespür für das, was hier und jetzt dran ist“ ist die wichtigste der in einer Krisensituation erforderlichen Fähigkeiten.

Benedikt will vermitteln: Die Lebensstrecke, die mir zugemutet ist, ist kein

blindes Schicksal ohne Richtung und Ziel. Mein Lebensweg ist gerade in Krisen- und Entscheidungssituationen der Ort, an dem die Menschenfreundlichkeit Gottes auf mich wartet, - wenn ich nur gehe, getragen von der grundlegenden Zuversicht, die Benedikt im Prolog der Regel so umschreibt:

Wenn es einmal eng und hart wird, verlier nicht das Vertrauen in deinen Weg. Gerade dann geh geduldig Schritt um Schritt weiter. Vertrau darauf, dass unterwegs dein Herz wachsen wird. Und auf einmal, und, ohne dass du weißt wie, gehst du den Weg, den Gott dir unter die Füße legt, in der unbeschreiblichen Leichtigkeit der Liebe (nach RB, Prolog, 49).

P. Victor zum Prior von Mvimwa ernannt



Im letzten Gruß haben wir über die Priesterweihe und Primiz von P. Victor Chambi OSB berichtet. P. Victor hat in den letzten Jahren bei uns Deutsch gelernt und in Salzburg Theologie studiert – mit dem Ziel, einmal in seiner Heimatabtei Verantwortung zu übernehmen. Dieser Tag kam nun für uns – und sicher auch für ihn – schneller als erwartet. Am 31. Dezember 2024 hat ihn Abt Pambo zum Prior der Abtei Mvimwa, d.h., zu seinem Stellvertreter, ernannt. Wir wünschen P. Victor Gottes Segen und viel Kraft für seine neue Aufgabe. Möge er ein Brückenbauer in seiner eigenen Gemeinschaft, aber auch zwischen unseren Gemeinschaften in Meschede und Mvimwa werden! Allen, die ihn während seines Studiums finanziell und spirituell, aber noch mehr durch ihre Freundschaft und Begleitung unterstützt haben, danken wir sehr herzlich. Wir hoffen, dass es nicht der letzte Aufenthalt von P. Victor bei uns gewesen sein wird.

Weihnachtszeit

Die Weihnachtszeit ist im Kloster immer eine besondere Zeit der Gemeinschaft und des Innehaltens. Sowohl über die Weihnachtstage als auch zum Jahreswechsel waren viele Gäste bei uns, die an unseren Gottesdiensten teilgenommen haben. Br. Emmanuel hat die Abteikirche wie immer festlich und liebevoll geschmückt; im Zentrum stand das Wort Gottes, das in die Mitte der Welt eingegangen und Mensch geworden ist – symbolisiert

durch das aufgeschlagene Evangeliar, das wie auf einem Thron in die Kirche Eingang gefunden hat. Am Ende der Ersten Weihnachtsvesper wurde das große Bronzeportal geöffnet, und Abt Cosmas lud alle Anwesenden ein, am Beginn des Heiligen Jahres durch dieses Tor zu schreiten. Viele Menschen kamen auch zum gemeinsamen Weihnachtsliedersingen, das am Weihnachtstag nach der Vesper zum ersten Mal in dieser Form stattfand.



Nach dem Jahreswechsel wurde es dann ruhiger auf dem Klosterberg, denn unsere Gemeinschaft versammelte sich zu den traditionellen Konventsexerzitien. In diesem Jahr hielt sie uns Sr. Johanna Buschmann OSB, Priorin der benachbarten Abtei Varenzell. Mit Hilfe von Skulpturen der Künstlerin Annette Zappe und Texten der Heiligen Schrift und der Benediktsregel dachte sie mit uns über „Übergänge“ nach. Die Exerzitien endeten mit der Gelübdeerneuerung im Konventamt am Epiphanietag (6. Januar).



Am 6. Januar besuchten uns beim Mittagessen auch wieder die Sternsinger aus der Gemeinde Maria Himmelfahrt. Es ist mittlerweile eine schöne Tradition, dass die Sternsinger uns am Dreikönigstag den Segen für das neue Jahr bringen und für Kinder in Not sammeln.



Zum Stand der Renovierungsmaßnahmen der OASE

von Br. Benjamin Altemeier OSB, Leiter Gastbereich



Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Um es kurz zu machen: Eigentlich war geplant, nach Ostern mit der Renovierung der OASE zu starten. Schulen waren informiert, Mitarbeitende freuten sich, und es entstand eine Aufbruchsstimmung. Im Herbst letzten Jahres stellte sich dann aber heraus, dass große Teile der Haustechnik den Anforderungen der Zeit nicht mehr genügen. Wasser und Sanitärleitungen müssen ausgetauscht werden. Das hat den Kostenrahmen deutlich ansteigen lassen. Uns fehlt momentan schlicht das Geld, um anfangen zu können. Das ist nicht schön. Gleichzeitig muss der Abt gemeinsam mit der gesamten

Gemeinschaft von Königsmünster verantwortlich die eigenen finanziellen Möglichkeiten abwägen. Wir sind zurzeit auf der Suche nach weiteren Finanzierungsmöglichkeiten, und ich bin zuversichtlich, dass uns das in nächster Zeit gelingen wird.

Das Heilige Jahr der katholischen Kirche steht ja unter dem Motto: „Pilger der Hoffnung“. Ich merke, wie schnell ein solches Thema eine existenzielle Bedeutung bekommt. Ich bin froh, dass unsere Gäste und unsere Mitarbeitenden diesen Schritt mitgehen. Gleichzeitig sind wir natürlich über weitere Spenden dankbar, die wirklich nötig sind.

Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas

IBAN DE96 4726 0307 0011 5609 00

BIC GENODEM1BKC

Kennwort **Renovierung OASE**



Was ist ein Tabernakel?

von P. Abraham Fischer OSB, Seelsorger und Kunstschmied



Für die gebildeten Katholiken ist das vielleicht eine überflüssige Frage. Für sie ist der Tabernakel das „Aushängeschild“, an dem man eine katholische Kirche erkennt. Dazu gehört das rubinrote „Ewige Licht“, das in der alten Liturgie an der Osterkerze in der Osternacht entzündet wurde und das das ganze Jahr nicht ausgehen durfte. Ein starkes Symbol. Der Tabernakel und sein ewiges Licht vergewissern uns der Hoffnung auf die Auferstehung. Sie sind ein Zeugnis des Osterfestes gegen die Vergänglichkeit in unserer Welt.

Aus dem lateinischen übersetzt bedeutet „tabernaculum“ Zelt oder Hütte. Also eine provisorische, vorübergehende Herberge. Gott wohnt in unserer Mitte also nicht in Palästen und Tempeln, sondern er ist ein Pilger unter

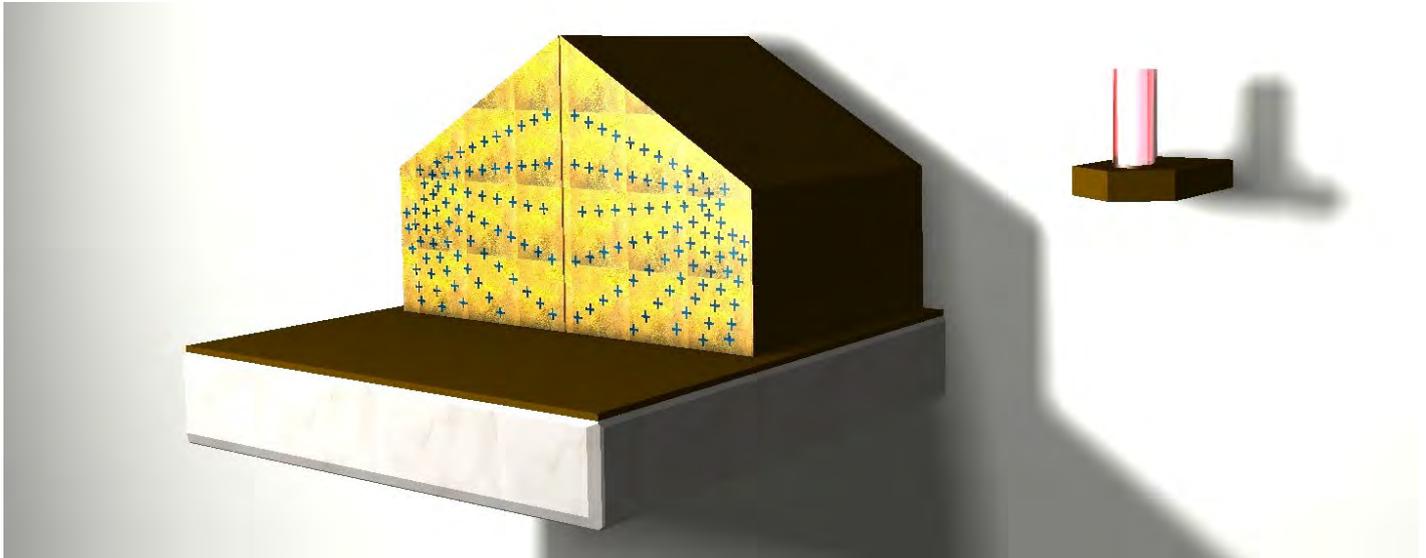
uns. Gott ist mit uns unterwegs. Damit klingt seine Gegenwart im Volk Israel an, das durch die Wüste wandert. Die Wohnung Gottes ist das Offenbarungszelt, in dem der Bund Gottes mit dem Volk verehrt und gefeiert wird. Zeugnisse dieses ersten Bundes sind die beiden Gesetzestafeln, die im Allerheiligsten des Zeltes aufbewahrt werden. Dieses Wort kennen wir ebenfalls für die im Tabernakel aufbewahrten Hostien. Daher hat auch der neue Bund ein „Zelt“, einen Tabernakel.

Hostien wurden ursprünglich nicht um ihrer selbst willen aufbewahrt, sondern sie dienten dazu, die Gaben der Eucharistie für die Kranken zu bevorraten. Daraus entwickelte sich der Gedanke der „Realpräsenz“, der bedeutet, dass die Hostien, einmal im Kontext der Eu-

charistie gewandelt, immer verändert bleiben. Später begann man die Hostien zu verehren. Sie sind Zeugnisse der eucharistischen Gegenwart. Diese Verehrung wird immer im Zusammenhang mit der Eucharistiefeier gesehen, weshalb die Liturgie festlegt, dass eine Monstranz mit der Hostie immer auf dem Altar stehen sollte, denn dort ist der Ursprung aller Eucharistie.

Nach der Lehre des 2. Vatikanischen Konzils soll es in jeder Kirche einen Tabernakel geben, der seitlich steht. Dahinter steht die Einsicht, dass der Altar und die lebendige Feier der Eucharistie der realpräzente Mittelpunkt der Gemeinde sind. Hier wird Jesus Christus in den Gaben von Brot und Wein aktuell und real präsent. Der Tabernakel, der diese Gaben birgt, ist verlässlicher



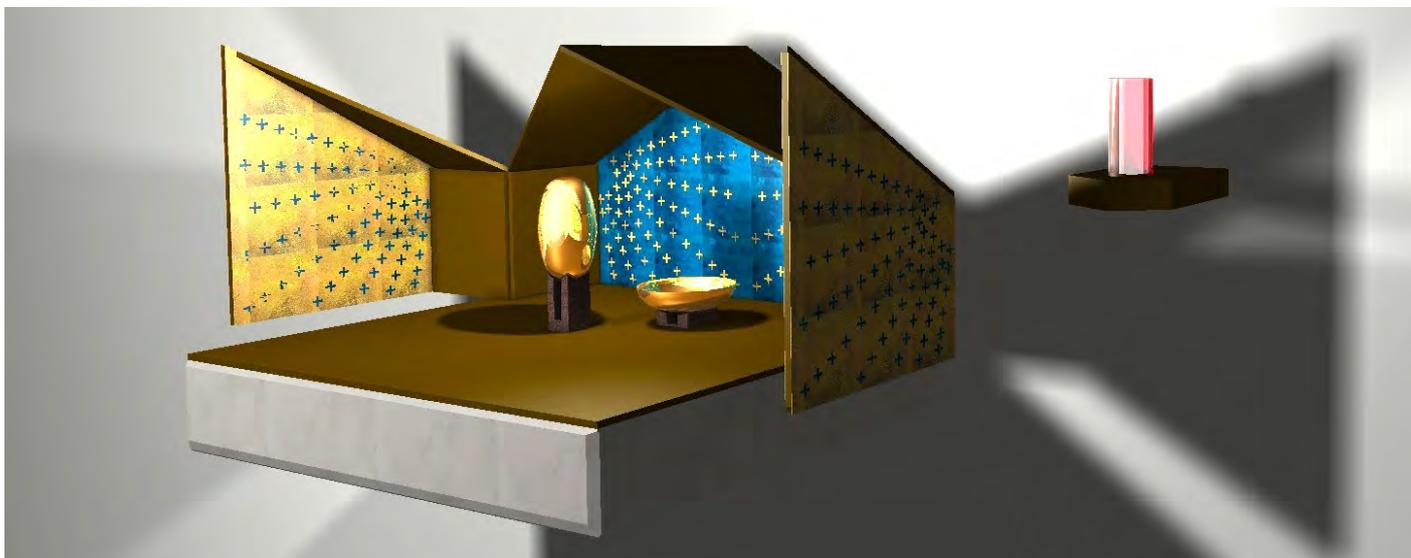


Zeuge der Eucharistiefeier, weil er die Gegenwart Gottes unter den Menschen real erinnert.

Deshalb werden die Tabernakel in den Kirchen festlich geschmückt und kostbar ausgestattet, weil in ihnen das göttliche Licht in unsere Welt scheint.

In den Bildern anbei finden Sie – liebe Leserin, lieber Leser – unseren Tabernakelentwurf für das neu entstehende Kloster Mecua in Mosambik. Nachdem die erste Gründung unserer Brüder der Abtei Ndanda von islamistischen Rebellen zerstört wurde und die Brü-

der fliehen mussten, errichteten sie nun gemeinsam mit Missio Österreich und unterstützt von der Kongregation der Missionsbenediktiner von St. Ottilien in einem weniger bedrohten Teil des Landes im Süden ein großes Hospital, einen Benediktinerkonvent und eine



Kirche, die zeigen wird, dass Christen sich in der Liebe zu den Menschen nicht beirren lassen.

Wir bitten Sie um eine Spende für dieses Projekt. Der Tabernakel ist wie ein Haus gestaltet. Dunkles Messing und leuchtendes Titan werden mitein-

ander kombiniert. „Bethlehem – Haus des Brotes“ heißt der Geburtsort des Erlösers. Sorgen wir als Christen dafür, dass die Menschen in Mosambik an Leib und Seele mit dem Brot der Geschwisterlichkeit beschenkt werden.

Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas
 IBAN DE96 4726 0307 0011 5609 00
 BIC GENODEM1BKC
 Kennwort **Tabernakel Mecua**

Neuigkeiten aus dem Hospital der Abtei Ndanda

Br. Jesaja Sienz OSB berichtet in seinem Weihnachtsbrief 2024



Um die Spezialisierung und die Qualität der Behandlungen in unserem Hospital weiter auszubauen, haben wir auch in diesem Jahr in die Fort- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter investiert. Drei Assistenzärzte haben ihre Weiterbildung zum Facharzt für Chirurgie, Gastroenterologie (Magen-Darm-Erkrankungen) und Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde angetreten und ein Krankenpfleger ein Masters-Studium im Bereich Notfallmedizin. Die Mitarbeiter unterschreiben dabei einen Vertrag, der sie dazu verpflichtet, nach der Ausbildung für mehrere Jahre in unserem Hospital zu arbeiten.

Gute Nachrichten gibt es auch von den Bauprojekten in unserem Hospital: Die Renovierung der chirurgischen Frauenstation, mit der wir Ende September beginnen konnten, ist so gut

wie abgeschlossen. Anfang Januar werden wir die Station für die Nutzung durch unsere Patienten freigeben können. Auch die Renovierung des OP-Bereiches macht Fortschritte und wir sind optimistisch, dass wir in Kürze mit der zweiten Phase der Baumaßnahmen beginnen können.

Unsere Krankenpflegeschule (Ndanda COHAS – College for Health and

Allied Sciences) hat in diesem Jahr die Genehmigung für die Ausbildung von sogenannten "Clinical Officers" erhalten. Diese dreijährige Ausbildung kann als ein verkürztes Medizinstudium angesehen werden, bei dem die Studenten lernen, ambulante Patienten zu behandeln.

Mit Beginn des ersten Semesters im September hat sich die Anzahl der Studierenden von 170 auf 353





mehr als verdoppelt. Im nächsten Jahr wird wahrscheinlich eine Ausbildung für Röntgentechniker als ein zusätzlicher Ausbildungszeitung - und damit mindestens 200 - 300 neue Studenten - hinzukommen.

Die Pläne für die Einrichtung eines Mutter-Kind-Zentrums in unserem Hospital werden in diesen Tagen konkreter. Dankenswerterweise haben sich einige Pfarreien in Deutschland dazu bereit erklärt, ihre Sternsingeraktion 2025 diesem Projekt zu widmen. Wenn alles so klappt wie erhofft, dann werden wir bereits im ersten Quartal des neuen Jahres mit den Baumaßnahmen für die erste Phase

des Projektes beginnen können.

Erfreuliches gibt es auch von unseren Missionsstationen in Mosambik und in Dodoma zu berichten:

In Mekua in der Nähe von Namapula (Mosambik) sind vier Mitbrüder Anfang Dezember in das neu gebaute Wohnhaus eingezogen. Der Bau einer Kirche kommt gut voran, in Kürze kann bereits das Dach gedeckt werden. Dank großzügiger Unterstützung durch Missio Österreich konnten wir Anfang Dezember mit dem Bau eines kleinen Hospitals (Health Centre) beginnen.

Bereits im August hat Abt Christian drei Brüder in die Missionsstation in

Dodoma ausgesendet. Sie sind dort in der Seelsorge tätig, betreuen eine größere Baumplantage und überwachen den Bau eines Gymnasiums für ca. 600 Schüler. Dieser wird voraussichtlich Mitte des Jahres 2025 fertig sein.

Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas
IBAN DE96 4726 0307 0011 5609 00
BIC GENODEM1BKC
Kennwort **Hospital Ndanda**

Der kleine Mönch in der Tischlerei

von Br. Benedikt Müller OSB, Bildungsreferent



Ein Benediktiner-Kloster ist ein Ort, an dem Mönche oder Nonnen leben. Das sind Männer oder Frauen, die ihr Leben Gott gewidmet haben und nach der Regel des heiligen Benedikt leben. Sie leben nicht allein oder in einer Familie, sondern mit anderen Mönchen oder Nonnen zusammen. Den Kern des Klosters bildet die Kirche. Darum herum folgen die Schlafräume und Essräume der Nonnen und Mönche, dann die Arbeitsorte. Eine Grundregel der Benediktiner lautet „ora et labora“, das heißt auf Deutsch „bete und arbeite“. In der Mönchsregel steht geschrieben, dass sich alle wichtigen Versorgungsorte für das Leben innerhalb des Klosters befinden sollen: von der Bäckerei bis zur Weberei, von der Schmiede bis zum Bauernhof, von der Töpferei bis zur Tischlerei.

Ein Kloster ist wie ein kleines Dorf, findet der kleine Mönch, und macht sich mit dem Stall seiner Krippe auf den Weg in die Kloster-Tischlerei. Es war ein verregener Frühlingstag. Genau die richtige Stimmung, um mal sein Klosterzimmer aufzuräumen, dachte der kleine Mönch. Und dabei stolperte er über den Stall von Bethlehem, dessen Dach kaputt war. Eigentlich wollte er schon an Lichtmess den Stall zur Reparatur bringen, aber im Kloster verfliegt ja die Zeit einfach so dahin. Jetzt war schon bald der 19. März.

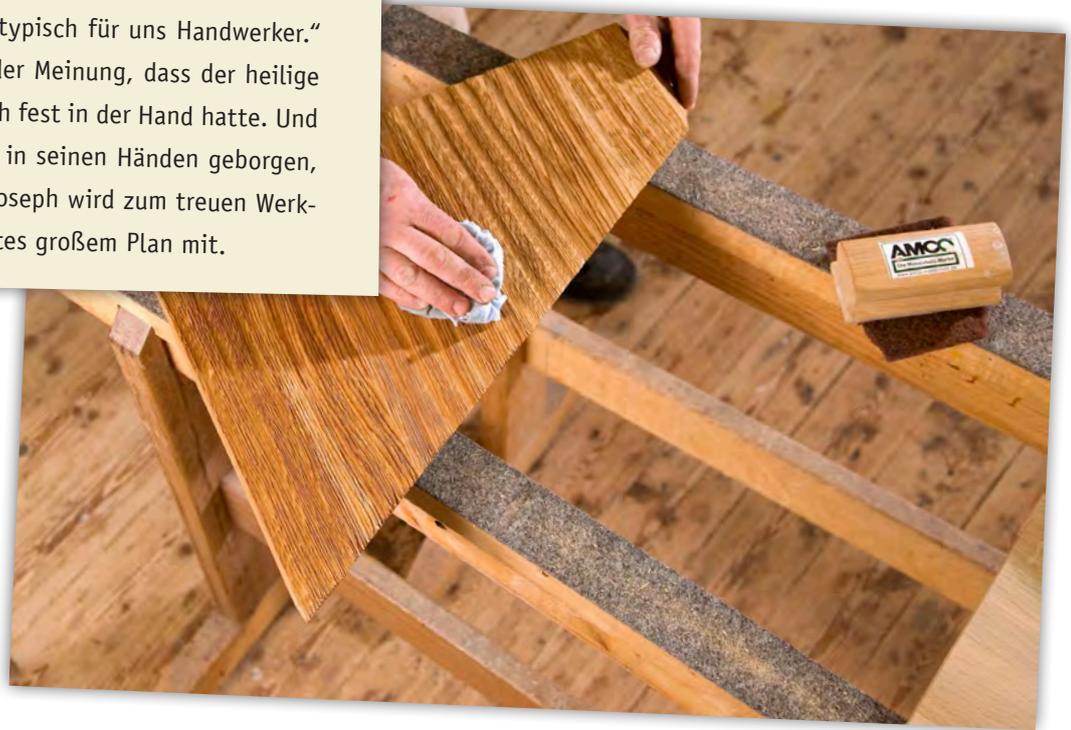
Der kleine Mönch betrat die Tischlerei, die von Br. Joseph geleitet wurde. Es roch herrlich nach Holz, und der kleine Mönch fühlte sich in die Tage seiner Kindheit zurückversetzt. Der kleine Mönch schaute sich um. So viel Holz und noch mehr an Werkzeugen. Alles schön geordnet. Ja, der Br. Joseph war ein sehr ordentlicher Mönch. Für kreatives Chaos hatte der Bruder Tischler nichts übrig. Schon seit seinen frühen Kindertagen wusste der kleine Mönch durch seine weltneugierige Beobachtung: Wenn man aus Holz etwas werken will, dann braucht man viel Werkzeug, sogar einen Bleistift. Br. Joseph trat ein und er trug hinter dem Ohr einen großen Handwerker-Bleistift. „Grüß Gott, kleiner Mönch“ begrüßte ihn der Tischler, „ei, was führt dich denn in die Tischlerei?“ „Lieber Bruder Joseph, ich wollte dich fragen und herzlich bitten, kannst du den Stall von Bethlehem reparieren?“ „Nein, wie soll ich denn nach Bethlehem kommen?“ Der kleine Mönch lächelte und sagte: „Nicht den, sondern hier, meinen Krippenstall.“ Er zeigte dem Tischler den Stall – seinen

Weihnatskrippenstall. „Ach, den?“ fragte Bruder Joseph, „klar, das kann ich machen. Woher hast du den Stall denn, er ist aus gutem Holz gearbeitet?“ Der kleine Mönch erzählte nun: „Mein Vater hatte in seiner Kellerwerkstatt in unserem Haus immer einen großen Bleistift liegen, wie du hinter dem Ohr, lieber Joseph. Er zeichnete damit die Maße auf das Holz auf, zog Linien für das Aussägen, markierte Stellen auf dem Holz, wo geschraubt werden musste. Mein Vater hat viel gewerkt und uns Kindern großartige Weihnatsgeschenke gebaut, ob nun einen Bauernhof oder, wie ich mich erinnere, an einem Weihnatsfest sogar einen ganzen Kaufmannsladen. Und er hat mir für meine Krippenfiguren, die ich von meiner Großmutter bekam, den Stall von Bethlehem gebaut.“ „Eine schöne Erinnerung an deinen Vater“, antwortete Bruder Joseph. „Welche Werkzeuge hatte wohl der heilige Joseph in seiner Werkstatt?“ fragte neugierig der kleine Mönch. „Keine Ahnung“, meinte Bruder Joseph, „und überhaupt, wir wissen gar nicht viel über meinen Namenspatron. Still werkt der

Joseph im Hintergrund der Geschichte rum.“ Der kleine Mönch überlegte einen Moment und antwortete: „Was wir aber wissen: Er lässt die schwangere Maria nicht sitzen, obwohl er den Steg der Liebe hätte durchsägen können. Er nimmt das Kind, das nicht von ihm ist, an. Er hätte auch die Tür zunageln können.“ Der Tischlerbruder schaute einen Moment durch das Fenster in den Klosterpark. Nach einer Weile sagte er nachdenklich: „Obwohl vielleicht seine Ohren durch die Geräusche des Hämmerns gefüllt waren, hörte der heilige Joseph auf die sanfte Stimme des Engels im Traum. Obwohl er auf einem Bau in Bethlehem sicher hätte gutes Geld verdienen können, riskierte er alles und flüchtete mit Maria und dem Kind vor der Todesgefahr durch König Herodes nach Ägypten. Obwohl

FÜR JUNGE UND JUNGGEBLIEBENE

er in Israel seine eigene Firma hätte haben können, lebte er nun als Flüchtling im Ausland. Und warum?“ Es war einen Moment sehr still in der Tischlerei. Es hatte aufgehört zu regnen, und ein kleiner Sonnenstrahl fiel auf die Tischlerplatte, wo der Stall stand. Der kleine Mönch blickte auf den alten Stall und sagte: „Aus Liebe! Aus Liebe tat er dies!“ Und Br. Joseph fügte mit einem Lächeln hinzu: „Ja, der heilige Joseph ist ein Gerechter und ein aufrichtiger Kerl mit dem Herz am rechten Fleck. Vielleicht ist das ja auch typisch für uns Handwerker.“ Übrigens war der kleine Mönch der Meinung, dass der heilige Joseph seine Werkzeuge sicherlich fest in der Hand hatte. Und so konnten Maria und Jesus sich in seinen Händen geborgen, behütet und beschützt wissen. Joseph wird zum treuen Werkzeug Gottes und baute so an Gottes großem Plan mit.



Hier stellen wir Ihnen Bücher unserer regelmäßigen Tischlesung vor.

Florence Gaub: Zukunft

Eine Bedienungsanleitung

Ist unsere Zukunft vorhersehbar? Was alles noch auf uns zukommen wird, so meinen viele, weiß keiner. Wer hat schon Einfluss auf das, was in der nächsten Zeit oder in ferner Zukunft geschehen wird? Sind wir also dazu verurteilt, den Lauf der Dinge passiv, ohne unser Zutun schicksalsergeben hinzunehmen? Es passiert ja ohnehin alles von selbst. Von dieser Annahme gehen viele Menschen unbewusst aus. Sie achten kaum auf ihre Chancen und unterlassen es, schon jetzt die zukünftigen Entwicklungen ins Auge zu fassen.

Andererseits bemühen wir uns ebenso, die nahe oder entferntere Zukunft sorgfältig im Rahmen des Möglichen zu planen. In diesem Buch möchte Florence Gaub auf die aktiven Anteile des Menschen aufmerksam machen, die uns befähigen, kreativ voranzudenken. Denn: „Die meisten Menschen schöpfen ihre Fähigkeiten nur selten voll aus.“ Es geht ihr darum, dem Leser deutlich zu machen, wie sehr er in der Lage ist,

zukunftsorientiert den individuellen und kollektiven Weg des Daseins zu gestalten. „Die Zukunft ist das, was man aus ihr macht.“ (Doc Brown) Sie möchte deshalb eine Strategie vorlegen, die aus ihren Untersuchungen praktische Schlussfolgerungen zieht, will also den Blick nach vorne schärfen, gerade deshalb, weil wir zu sehr an die alten Zeiten denken, die ohnehin immer besser waren. Daher der Untertitel „Eine Bedienungsanleitung“. Sie meint damit das Werkzeug, das in der Lage ist, die Wahrnehmung der Zukunft zu verbessern. Es braucht u.a. das freie assoziative Denken, das Alternativen zur Gegenwart zulässt, etwa im „brainstorming“, einem intensiven Nachdenken über Zukunftsbilder und Optionen in einer Gemeinschaft, in kirchlichen Gemeinden oder für Innovationen in einer Firma. Das Stichwort „Zukunftswerkstatt“ ist uns nicht neu. Ein 2. Schritt ist die Planungsphase. In ihr geht es vor allem darum, Wege zu finden, auf denen man das Ziel erreicht.

Da das Buch in einem lockeren, flüssigen Stil geschrieben und der Inhalt klar aufgebaut ist, lassen sich die Sachverhalte gut lesen. Schade, dass die Verfasserin anscheinend nicht daran interessiert ist, auf den Beitrag der Religionen in die Auseinandersetzungen über die innerweltliche Zukunft einzugehen. Glaubende machen die Erfahrung, dass ihr Glaube mit der tiefen Kraft der Hoffnung verknüpft ist, aus der sie schöpfen können, um jetzt nach einer besseren Zukunft in dieser Welt zu suchen.

//s



dtv-Verlag 2023

221 Seiten

ISBN 978-3-423-28372-4, 23 €

Vertrauens-Frage



Betest du mit Hingabe?
Bist du ganz offen für Gott?
Erwartest du alles von ihm?
Ist dein Vertrauen unendlich?
Dein eigener Wille,
deine heimlichen Wünsche,
deine vernünftigen Gedanken,
deine festen Absichten,
sie behindern dich,



frei, erwartungsvoll,
gelöst und leer
sich Gott zuzuwenden.
Denn er möchte doch
dein Schutz sein.
Er breitet doch die Flügel
über dich.
Er kleidet dich doch
in die Gewänder des Heils.

(+Br. Andreas Hentschel OSB)

Abteigespräch mit P. Martin Werlen OSB

Donnerstag, 27. März 2025, 19.30 Uhr

Baustellen der Hoffnung

Überall sind Baustellen: in der Wirtschaft, in der Politik, in der Gesellschaft, in den Betrieben, in der Kirche, in den Familien, im eigenen Leben. Sie haben keinen guten Ruf. Könnte das nicht auch anders sein? Dank einer großen Baustelle entdeckt Martin Werlen die verschiedenen Baustellen, in denen er selbst lebt, ganz anders. Er fordert heraus, sich den eigenen Baustellen, drinnen und draußen, zu stellen und in ihnen kreativ zu werden, ganz konkret. Wer das entdeckt, geht anders weiter! Hintergründe und Beschreibungen, die aufhorchen lassen und bewegen.

P. Martin Werlen ist Mönch des Benediktinerklosters Einsiedeln. Von 2001 bis 2013 war er Abt. Seit 2020 leitet er die Propstei St. Gerold im Grossen Walsertal, die zum Kloster Einsiedeln gehört. P. Martin Werlen hat mehrere Bücher geschrieben, die weit über die Kirchengrenzen hinaus zu Bestsellern wurden. Er ist ein gern gehörter Referent in kirchlichen und weltlichen Kreisen. Geschätzt wird seine immer wieder überraschende Weise, wie er anstehende Fragen angeht.



Bild: Franz Kaelin / kath.ch

www.propstei-stgerold.at

[@moenschmartin.bsky.social](https://www.instagram.com/moenschmartin.bsky.social)

Brennend warme Seele: Malerei und Porzellan-Objekte

Ausstellung in der OASE bis 13. April

Am Sonntag, den 09. Februar, ist in der Oase der Abtei Königsmünster die Ausstellung „Brennend warme Seele. Malerei und Porzellan-Objekte“ der chinesisch-deutschen Künstlerin Yafang Qi eröffnet worden. Neben Kohle-Zeichnungen, Tuschebildern und Ölmalerei umfasst die Ausstellung auch Plakate, Kalligraphie, Gedichte und weitere Porzellanobjekte.

1965 geboren zu Beginn der sogenannten „Kulturrevolution“ wuchs Yafang Qi in der Provinz Anhui auf. Nach acht Jahren als Automechanikerin in einer LKW-Fabrik hat sie es auf externem Weg an die Universität in Jingdezhen, der bedeutenden ehemals kaiserlichen Porzellanstadt, geschafft und dort die Fächer Design und Malerei belegt. Von 1995 bis 2024 lebte und arbeitete sie in Berlin.

In der Zerrissenheit groß geworden und nach intensivem Studium der traditionellen chinesischen Kunst hat Yafang Qi eigene Wege gefunden, Gegensätze und Leid, aber auch Freude, Wandel und Heilung Gestalt werden zu lassen: in Wort, Schrift, Bild, Skulptur, in Teezeremonie, Kung Fu und Musik. Nicht zufällig hing ein Aphorismus in ihrem Atelier, der ihrer Lebensphilosophie entsprach: „Wenn die Welt verdunkelt, wird Harmonie zur Revolution“.

Seit jeher durchdringen sich in China Kalligraphie, Malerei, Poesie mit taoistischer, konfuzianistischer und buddhistischer Philosophie. Auch das Musizieren (vor allem das Spiel auf der Qin-Zither) zählt zu den Künsten, die zur Selbstkultivierung und musischen Kommunikation unverzichtbar waren.

Die Ausstellung ist bis zum 13. April in der Oase zu sehen.



abteiladen

A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E

Besuchen
Sie auch unseren
Onlineshop unter
abteiwaren.de

Der Abteiladen in der Abtei Königsmünster

bietet ein vielfältiges, sorgsam ausgewähltes Sortiment von religiösen Büchern, Büchern zur Lebenshilfe und zur Spiritualität, Geschenkbüchern, Kinder- und Jugendbüchern, Karten, Kerzen, CDs – und natürlich die Produkte aus unseren eigenen Werkstätten.

Öffnungszeiten des Abteiladens im Kloster

montags bis samstags 9 bis 13 Uhr und 14 bis 17.30 Uhr
sonntags 10.40 bis 11.40 Uhr

Öffnungszeiten an den Feiertagen

Karfreitag geschlossen
Karsamstag 9 bis 13 Uhr
Ostersonntag und Ostermontag geschlossen

Öffnungszeiten des Abteiladens Olsberg

Am 9. März ist verkaufsoffener Sonntag in Olsberg.

Das Motto ist:

„Kneipp-Werkstatt Olsberg – Gesundheit trifft Handwerk“

Wir haben geöffnet von **13 bis 18 Uhr.**

dienstags bis freitags 7 bis 18 Uhr
samstags 7 bis 13 Uhr

Öffnungszeiten an den Feiertagen

Gründonnerstag 7 bis 18 Uhr
Karfreitag geschlossen
Karsamstag 7 bis 13 Uhr
Ostersonntag und Ostermontag geschlossen

P.S.: Einen kleinen Abteiladen gibt es auch auf dem Hof unserer Meister Strohschweine ...
Öffnungszeiten:
freitags 14 bis 18 Uhr



SamstagsEintopf in der abteigaststätte

Samstags von 11 Uhr bis 14 Uhr bietet die AbteiGaststätte mehrere Eintöpfe aus der Klosterküche als Buffet an. Wir bieten immer auch eine vegetarische Variante an. Es gibt soviel Sie mögen, dazu Brotscheiben mit verschiedenen Aufstrichen. Im Preis inbegriffen ist ein abschließendes Dessert.

März

- 8. Schnippelbohneintopf
mit Kassler
- 15. Erbseneintopf
mit Kassler und Mettwurstscheiben
- 22. Gulaschsuppe
- 29. Ofensuppe

April

- 5. Kartoffelsuppe
mit Mettendenscheiben
- 12. Lammeintopf
- 18. Karsamstag Forum geschlossen
- 25. Linseneintopf
mit Mettendenscheiben

Mai

- 3. Bunter Gemüseeintopf
mit Rindfleisch
- 10. Erbseneintopf
mit Kassler und Mettwurstscheiben
- 17. Gulaschsuppe
- 24. Kartoffelsuppe
mit Mettendenscheiben
- 31. Spargel-Erbseneintopf
mit Schinkenklößchen

Juni

- 7. Weißkohl-Kartoffeleintopf
mit Hackfleisch
- 14. Linseneintopf
mit Mettendenscheiben
- 21. Schnippelbohneintopf
mit Kassler
- 28. Erbseneintopf
mit Kassler und Mettwurstscheiben

Öffnungszeiten

montags Ruhetag
dienstags bis sonntags 11 bis 17.30 Uhr

Öffnungszeiten an den Feiertagen

Gründonnerstag,
Karfreitag, Karsamstag geschlossen

Ostersonntag
und Ostermontag 11 bis 17.30 Uhr

Gerne richten wir Ihre persönlichen Feste
in unseren Räumlichkeiten aus.

Kontakt

Telefon 0291.2995-139
info@abteigaststaette.de
www.abteigaststaette.de

AKTUELLES

Besondere Gottesdienstzeiten:

21.3. Hl. Benedikt

20.00 Uhr Feierliche Vigil (Vorabend)
06.45 Uhr Laudes
11.45 Uhr Mittagshore
14.30 Uhr Vesper
17.45 Uhr Konventamt
keine Komplet

13.4. Palmsonntag

09.30 Uhr Konventamt mit
Palmsegnung
keine Mittagshore

17.4. Gründonnerstag

06.30 Uhr Trauermetten
12.15 Uhr Mittagshore
17.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst
21.00 Uhr Komplet

18.4. Karfreitag

06.30 Uhr Trauermetten
12.15 Uhr Mittagshore
15.00 Uhr Karfreitagsliturgie
19.15 Uhr Komplet

19.4. Karsamstag

06.30 Uhr Trauermetten
12.15 Uhr Mittagshore
17.00 Uhr Vesper
21.00 Uhr Feier der Osternacht

20.4. Ostersonntag

10.30 Uhr Festhochamt mit
Friedhofsgang
keine Mittagshore
17.45 Uhr Vesper mit Aussetzung
19.40 Uhr Komplet

21.4. Ostermontag

Sonntagsordnung, außer:
19.40 Uhr Komplet

26.4. Ostersonntag

11.30 Uhr Konventamt
keine Mittagshore

Gottesdienste

sonn- und feiertags

06.30 Uhr Morgenhore
09.30 Uhr Konventamt
11.45 Uhr Mittagshore
17.45 Uhr Vesper mit
eucharistischem Segen
20.00 Uhr Komplet

werktags

06.30 Uhr Morgenhore
12.15 Uhr Mittagshore
17.45 Uhr Konventamt und Vesper
19.40 Uhr Komplet

samstags

06.30 Uhr Morgenhore
12.15 Uhr Mittagshore
17.30 Uhr Vorabendmesse
18.30 Uhr Vesper
19.40 Uhr Komplet

Änderungen entnehmen Sie bitte dem
aktuellen Blickpunkt.

Beichtgelegenheit

mittwochs 10.00 – 12.00 Uhr
freitags 15.00 – 17.00 Uhr

Wohlfahrtsmarken 2025



Wie im letzten Jahr knüpfen die Wohlfahrtsmarken thematisch an die erste Ausgabe im Jahr 1949 an. Der Titel der damaligen Serie lautete „Helfer der Menschheit“ und ehrte Personen, deren Wirken zum Wohle der Menschen beigetragen hat.

Dieser Gedanke, dass Menschen durch ihre Tätigkeit anderen Menschen helfen, hat bis heute nichts an Aktualität verloren und soll mit den neuen Marken in die Jetztzeit transportiert werden. Einerseits wird so an die Ursprünge der Briefmarken mit Zuschlag als Finanzierungsinstrument für soziale Hilfen verwiesen. Andererseits können durch die Auswahl der Motive gleichzeitig einzelne Arbeitsfelder der Wohlfahrtsverbände beispielhaft dargestellt werden.

Angesichts der gegenwärtigen Lage zeigen die drei aktuellen Marken

folgende Motive:

- Obdachlosenhilfe
- Suchthilfe
- Erziehungshilfen

Berlin, 2025, Bundesminister der Finanzen

Gestaltung der Postwertzeichen und der Ersttagsstempel: ZEBU Berlin

Text: Sigrid Forster, Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V.

Die Wohlfahrtsmarken können bestellt werden bei:

Br. Antonius Fach OSB
Abtei Königsmünster
Klosterberg 11
59872 Meschede

Projekthilfe einmal anders ...

Projekthilfe und Unterstützung unserer Arbeit kann neben finanziellen Spenden auch aus anderen Mitteln bestehen.

- Briefmarken aller Art, Sammlungen, Ansichtskarten aus aller Welt, Feldpostkarten
- Münzen aller Art, aller Länder, aller Zeiten, Notgeld und Banknoten
- Deutsche Mark
- Medaillen, Orden, Anstecker
- Schmuck, Zahngold, Tafelsilber
- Schallplatten
- Taschen- und Armbanduhren
- Fotokameras

Senden Sie diese bitte an:

Abtei Königsmünster, Missionsprokura
Klosterberg 11, 59872 Meschede

Gebrauchte Bücher können nicht mehr wie bisher generell abgegeben werden. Einzel-exemplare werden nur nach vorheriger Ab-sprache mit P. Johannes weiterhin ange-nommen. Telefonnummer: 0291/2995 117.

